Chronik Gebenbach

	Bis 1000 n. Chr.
480 - 550	Der Volksstamm der Bayern strömt aus dem böhmischen Kessel in den altbaye-
n. Chr.	rischen Raum. Die Kolonisation in unserem Raum beginnt.
	Die Bayern lassen sich gern an kleinen Gewässern nieder und benennen ihre
	Siedlung mit "bach, verbunden mit dem Namen des betreffenden Kolonisten-
	führers. Um den Bach war damals ein weitläufiges Sumpfgelände mit dem
	Mühlweiher, der Bach selbst wurde erst ab 1932 begradigt.
	Für Mimbach erscheint das glaubhaft, alle Hinweise auf Gebenbach belaufen
	sich auf dem Berg, auf dem heute die Kirche steht.
Nach 741	Der Bayernherzog Odilo weist dem Bruder des Eichstädter Bischofs, des Hl.
	Willibald, dem Hl. Wunibald, ein kirchliches Wirkungsfeld an. Im letzten Viertel
	dieses Jahrhunderts kommt dann, dem Auftrag des hl. Bonifatius gemäß, die
700	Abgrenzung nach Pfarrsprengeln.
788	Bayern wird in das fränkische Reich eingegliedert. Es kommen die Amtsgrafen,
	welche in ihrer Grafschaft im Namen des Königs die Gerichtsbarkeit ausüben
700 – 800	und den Heerbann führen. Gebenbach gehört zur "Grafschaft im Nordgau". Die Franken errichten "Königshöfe". Sie sind Verpflegungs- und Etappensta-
700 – 800	tionen des Heeres, wirtschaftliche und militärische Stützpunkte. Sie können
	vielfach aus dem Patrozinium der Kirche, dem fränkischen Nationalheiligen
	Martinus, erschlossen werden. Gegenbach und eine Vielzahl anderer Orte der
	Umgebung haben heute noch Martinskirchen.
Um 800	Der Grundriss einer kleine Steinkirche mit den Grundmaßen 10,5 m Länge, 6,2
	m Breite und einer Apsis mit dem Durchmesser 4,2 m wird beim Kirchenneu-
	bau gefunden. Sie stammt aus der Karolingerzeit (eigener Bericht). Die Franken
	sicherten ihre Grenze nach Osten gegen die Slawen. Solche Kirchen hatten
	auch einen Seelsorger.
800	Kolonisten aus Südbayern ziehen an der Vils und der Naab entlang nordwärts
_	und beginnen mit der Rodung des Urwaldes. Es entstehen Ortschaften auf
1100	"ried" (richt) und "loch" (loh), also Atzmannsricht, Kainsricht, Poppenricht und
	Steiningloh sowie die wieder untergegangenen Ortschaften Seitenloh,
	Untersloh, Pennesloh und Kunried.
	Die heutige Schreibweise "richt" ist abgeleitet. "ried" kommt von "roden", und
	im Volksmund sagt man "riad".